

Hauptseminar

Schweizerische Universitätslandschaft im Wandel. Theoretische Modelle und empirische Umsetzung

HS 2009

Übersicht

Termin	#	Inhalt/Thema	To do
22.09	1	Einführung & Themenvergabe	
29.09	2	Schweizerische Universitätslandschaft im Überblick	Referat 1
06.10	3	Klassiker I: Meyer & Rowan 1977	Referat 2
13.10	4	Klassiker II: DiMaggio & Powell 1983	Referat 3
20.10	5	Hypothesenbildung & Operationalisierung	Definition Themen
27.10	6	Feldphase I	
03.11	7	Feldphase II	
10.11	8	Zwischenbesprechung	Vorstellung Teams
17.11	9	Feldphase III	
24.11	10	Feldphase IV	
01.12	11	Zusammenfassung der Ergebnisse I	Vorstellung Teams
08.12	12	Keine Veranstaltung wegen Feiertag	/
15.12	13	Zusammenfassung der Ergebnisse II & Abschluss	Ergebnisdiskussion
14.02	/	Abgabe Seminararbeiten	

Literatur

Pflichtlektüre auf OLAT zwingend erforderlich:

Als Grundlagenlektüre empfohlen:

- Hasse, Raimund & Krücken, Georg (2005): Neoinstitutionalismus. 2. Auflage. Bielefeld: transcript.
- Walgenbach, Peter & Meyer, Renate (2008): Neoinstitutionalistische Organisationstheorie. Stuttgart: Kohlhammer
- Koch, Sascha & Schemann, Michael: (Hg.) (2009): *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schweizerische Universitätslandschaft im Wandel

Universitäten sind in den letzten 20 Jahren verstärkt mit Änderungen in ihrer organisationalen Umwelt konfrontiert worden. Das in diesem Zusammenhang bekannteste Beispiel, die Einführung der Bologna-Reform vor rund 10 Jahren, hat zu tiefgreifenden organisatorischen und strukturellen Veränderungen in der Hochschullandschaft geführt. Dazu gehören beispielsweise die Einführung neuer Studiengänge und Curricula, eine Neuorientierung der Aufgaben der Universität sowie Veränderungen in der organisationalen Struktur der Universitäten selbst. Detaillierte Analysen des schweizerischen Universitätssystems und dessen Wandel stehen aber noch aus.

Nach einer Einführung in theoretische Modelle aus neoinstitutioneller Perspektive, und der Operationalisierung von Indikatoren, werden wir in kleinen Forschungsgruppen eigene empirische Untersuchungen zu Veränderungen in der Schweizer Universitätslandschaft durchführen und damit am Ende des Seminars die Frage, ob und inwiefern sich die Schweizer Universitäten nach Bologna verändert haben, beantworten zu können.

Referatsthemen

Die Pflichtlektüre und vertiefende Texte stehen auf OLAT. Das Referat sollte maximal 20-25 Minuten dauern und als Basis für eine weiterführende Diskussion gelten. Gehen Sie davon aus, dass die Pflichtlektüre von allen gelesen ist und erzählen Sie bitte nicht diese nach! Natürlich sind eigene Recherchen sehr willkommen.

Referat 1: Schweizerische Hochschullandschaft in der Übersicht

Leitfrage: Wie ist die Struktur der Schweizerischen Hochschullandschaft (insbesondere der Universitäten)? Bitte recherchieren Sie aktuelle Kennzahlen und Entwicklungen, z.B. Größe und Struktur der Universitäten, Entwicklungslinien, historische Entwicklung. Was ist der Bologna-Prozess und wie wird er in der Schweiz umgesetzt? Welche Akteure sind für die schweizerischen Universitätslandschaft wichtig?

Pflichtlektüre: Krücken & Rübken 2009 sowie eigenständige Recherche, z.B. CRUS.ch; bfs.admin.ch; Bologna-Barometer 2009; bolognareform.ch; cus.ch

Vertiefend: Meyer 2006

Referat 2: Klassiker I: Grundlagen des Neoinstitutionalismus

Leitfrage: Welche Kernaussagen hat der Text von Meyer & Rowan? Was versteht man unter Entkopplung und Rationalitätsmythos? Finden Sie in der Universität auch diese Prozesse wieder? Welche Bedeutung haben Rankings, Ratings und Akkreditierung?

Pflichtlektüre: Meyer & Rowan 1977 [2009 dt. Übersetzung]

Vertiefend: Koch 2009; Walgenbach 2006; Atkinson 2008

Referat 3: Klassiker II: Grundlagen des Neoinstitutionalismus

Leitfrage: Was ist ein organisationales Feld? Wie konstituiert es sich? Wie kann es untersucht werden? Welche Akteure konstituieren das organisationale Feld der Hochschulen in der Schweiz?

Pflichtlektüre: DiMaggio & Powell 1983 [2009 dt. Übersetzung]

Vertiefend: Krücken 2004; Krücken 2008; Greenwood & Meyer 2008

Vertiefend für die Entwicklung eigener Forschungsdesigns und Fragestellungen:

Czarniawska & Wolf 1998; Elsbach & Kramer 1996; Meyer & Rowan 2006; Pasternack 2008; Wedlin 2007 und eigene Recherchen.

Literatur

- Atkinson, T. N. (2008). Textual mapping of imitation and intertextuality in college and university mission statements: A new institutional perspective. *Semiotica*, 172-1/4, 361-387.
- Czarniawska, B., & Wolff, R. (1998). Constructing new identities in established organization fields. Young universities in old Europe. *International Studies of Management & Organization*, 28(3), 32-56.
- DiMaggio, P. J., & Powell, W. W. (1983). The iron cage revisited: institutional isomorphism and collective rationality in organizational fields. *American Sociological Review*, 48(2), 147-160.
- DiMaggio, P. J., & Powell, W.W. (2009). Das "stahlharte Gehäuse" neu betrachtet: Institutionelle Isomorphie und kollektive Rationalität in organisationalen Feldern (S. Koch, Trans.). In S. Koch & M. Schemann (Eds.), *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft* (pp. 57-84). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Elsbach, K. D., & Kramer, R. M. (1996). Members' responses to organizational identity threats: Encountering and countering the Business Week rankings. *Administrative Science Quarterly*, 41(3), 442-476.
- Greenwood, R., & Meyer, R. E. (2008). Influencing ideas: A celebration of DiMaggio and Powell (1983). *Journal of Management Inquiry*, 17(4), 285-264.
- Koch, S. (2009). Die Bausteine neo-institutionalistischer Organisationstheorie - Begriffe und Konzepte im Lauf der Zeit. In S. Koch & M. Schemann (Eds.), *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft* (pp. 110-131). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krücken, G. (2004). Hochschule im Wettbewerb - eine organisationstheoretische Perspektive. In W. Böttcher & T. Ewald (Eds.), *Organisationstheorie: Ihr Potential für die Analyse und Entwicklung von pädagogischen Feldern* (pp. 286-301).
- Krücken, G. (2008). Zwischen gesellschaftlichem Diskurs und organisationalen Praktiken: Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Wettbewerbskonstitution im Hochschulbereich. In K. Zimmermann, M. Kamphans, & S. Metz-Göckel (Eds.), *Perspektiven der Hochschulforschung* (pp. 165-175). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krücken, G., & Röbbken, H. (2009). Neo-institutionalistische Hochschulforschung. In S. Koch & M. Schemann (Eds.), *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft* (pp. 326-346). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meyer, H.-D., & Rowan, B. (2006). Institutional analysis and the study of education. In H.-D. Meyer & B. Rowan (Eds.), *The new institutionalism in education* (pp. 1-13). Albany, NY: State University of New York Press.
- Meyer, J. W., & Rowan, B. (1977). Institutionalized organizations: formal structure as myth and ceremony. *The American Journal of Sociology*, 83(2), 340-363.
- Meyer, J. W., & Rowan, B. (2009). Institutionalisierte Organisationen. Formale Struktur als Mythos und Zeremonie (S. K. Michael Schemmann, Trans.). In S. Koch & M. Schemann (Eds.), *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft* (pp. 28-56). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pasternack, P. (2008). Kennziffern und Indikatoren: Politische und soziale Sprengkraft. In K. Zimmermann, M. Kamphans, & S. Metz-Göckel (Eds.), *Perspektiven der Hochschulforschung* (pp. 353-362). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schemann, M. (2009). Das unausgeschöpfte Potential des Neo-Institutionalismus - Die Verknüpfung der analytischen Ebenen als zukünftiger Forschungsfokus. In S. Koch & M. Schemann (Eds.), *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft* (pp. 347-358). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schimank, U. (2008). Hochschule als Institution: Gussform, Arena und Akteur. In K. Zimmermann, M. Kamphans, & S. Metz-Göckel (Eds.), *Perspektiven der Hochschulforschung* (pp. 157-163). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Walgenbach, P. (2006). Neoinstitutionalistische Ansätze in der Organisationstheorie. In A. Kieser & M. Ebers (Eds.), *Organisationstheorien* (6., erweiterte ed., pp. 353-401). Stuttgart: Kohlhammer.
- Walgenbach, P., & Meyer, R. (2008). *Neoinstitutionalistische Organisationstheorie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wedlin, L. (2007). The role of rankings in codifying a business school template: classifications, diffusion and mediated isomorphism in organizational fields. *European Management Review*, 4, 24-39.
- Weik, E., & Lang, R. (2003). Institutionensoziologische Ansätze. In E. Weik & R. Lang (Eds.), *Moderne Organisationstheorien 2* (pp. 189-242). Wiesbaden: Gabler.
- Zimmermann, K., Kamphans, M., & Metz-Göckel, S. (Eds.). (2008). *Perspektiven der Hochschulforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zielgruppe, Zeitaufwand und Credit Points: Das Seminar richtet sich an Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium und ersten Erfahrungen in Organisationsforschung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf neoinstitutionellen Theoriemodellen. Für den erfolgreichen Abschluss des Seminars sollten Sie im Schnitt zwischen 8 und 10h Arbeitszeit pro Woche einplanen, dies beinhaltet die Vor- und Nachbereitung des Seminars (Lektüre, Referatsvorbereitung, Arbeitstexte, Forschungsprojekt), die Präsenzzeit und die Arbeitsaufgaben. Bitte beachten Sie: 1

Credit Point (CP) entspricht ungefähr 30 Zeitstunden Aufwand, d.h. die 4 CP entsprechen einem Aufwand von rund 120 Zeitstunden. Das Seminar wird parallel auf der E-Learning-Plattform OLAT eingepflegt. Dort müssen Sie eingeschrieben sein, wenn Sie am Seminar teilnehmen.

Leistungserwerb: In diesem Hauptseminar können Sie maximal 8 Credit Points erwerben. Der Erwerb der Credit Points (CP) ist aufgeteilt in

a) Leistungen aus dem Besuch des Seminars (4 CP), diese beinhalten

- die Übernahme eines Referats mit Verfassen eines Thesenpapiers
- regelmässige Teilnahme am Seminar und aktive Mitarbeit (Anwesenheitspflicht)
- die aktive Beteiligung an einem empirischen Forschungsprojekt in Gruppenarbeit

b) zusätzliche Leistungen durch das Verfassen einer Seminararbeit (4 CP), dies beinhaltet

- ein bereits gehaltenes Referat (Seminararbeiten ohne Referat werden nicht akzeptiert)
- die Abgabe eines Gliederungsentwurf mit der Fragestellung
- Umfang maximal 25 Seiten, eigenständige empirische Umsetzung

Anforderungen an Referate und Thesenpapiere

Wichtig ist bei Referaten, dass Sie nicht einen angegebenen Beitrag gekürzt wiedergeben, sondern sich auf die *Kernaussage des Textes* fokussieren. Häufig finden Sie eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen in der Einleitung oder dem Fazit von einem Beitrag. Arbeiten Sie das Hauptargument heraus, präsentieren und kritisieren Sie dieses. Es geht nicht darum, den Text nachzuerzählen. Zu Ihrem Referat gehört auch ein einseitiges *Thesenpapier* für die Teilnehmer, das in ausreichender Anzahl kopiert zum jeweiligen Termin von den Referenten mitgebracht wird. Besonders interessant wird der Vortrag, wenn Sie mit *Thesen* arbeiten, die Sie aus dem Text ableiten. Hinzu kommt auch die eigene Recherche nach weiterführender Literatur oder neuem Quellenmaterial. Beispielsweise wird in vielen amerikanischen Texten nur amerikanisches Quellenmaterial verwendet. Wie sieht aber die Situation in der Schweiz aus? Wie kann man den Text übertragen, vergleichen oder kritisieren? Das *Thesenpapier* ist eine Fokussierung und Zuspitzung der Kernaussagen des Textes. Keine Nacherzählung, sondern eine Zuspitzung der Aussagen ist gefragt. Zum Thesenpapier gehören: Titel des Seminars, Datum, Name des Autors, Thesen (logischerweise) sowie verwendete Literatur (Quellen). Der Umfang darf eine Seite nicht übersteigen.

Bitte denken Sie daran: Abgabetermin für die Folien bzw. Thesenpapiere im PDF Format ist immer Montag Abend vor dem Referat bis 24.00 Uhr per E-Mail im PDF Format. Bitte halten Sie diesen Termin auf jeden Fall ein und schicken Ihre Unterlagen, auch wenn Sie keine Powerpoint-Folien verwenden.

Anforderungen an Präsentationen

Die *Präsentationsthemen* sind weitestgehend durch den Terminplan vorgegeben. Die Präsentation von Ergebnissen und Thesen gehört nicht nur für Wissenschaftler zum Berufsalltag. Deshalb sollten Sie sich vor Ihrer Präsentation mit den grundlegenden Präsentationstechniken vertraut machen. Eines vorneweg: Nur weil es Powerpoint gibt, heisst das nicht, dass eine gute Präsentation mit Powerpoint und einem Beamer gemacht werden muss.

Folgende Punkte sind wichtig für gute Präsentationen:

- Machen Sie sich vorab mit Ihrem Publikum vertraut (Vorwissen/Motivation, etc.).
- Weniger ist mehr: Verwenden Sie Text, Animation und Effekte äusserst sparsam. Bleiben Sie bei klaren, einfachen Präsentationen. Vermeiden Sie vorgefertigten Formatvorlagen.
- Bei einer 10-15-minütigen Präsentation sollten Sie maximal drei inhaltliche Folien verwenden.

- Nicht die Folien machen den Vortrag, sondern der **Referent**. Schauen Sie Ihr Publikum und nicht Ihre Folien an. Modulieren Sie Ihre Stimme, treten Sie in Interaktion.
- Wichtige Punkte nach vorne: Fangen Sie nicht bei Adam und Eva an, sondern orientieren Sie sich an den **Kernaussagen**.
- Typischer Aufbau einer Kurzpräsentation:
 - (1) Einleitung/ Aufreisser (Forschungsfrage)
 - (2) Hauptteil (These, Argumente)
 - (3) Schluss (Zusammenfassung, weitere Forschungsfragen, Diskussionsfragen)
- Powerpoint ist in Ordnung, aber denken Sie weiter als Powerpoint: Verwenden Sie auch andere Methoden wie Mindmaps, machen Sie Skizzen oder bringen Sie ein Beispiel mit.

Anforderungen an Seminararbeiten

Das Verfassen einer Seminararbeit verfolgt drei Ziele.

- (1) Selbstständige Auseinandersetzung mit einer eigenen Fragestellung;
- (2) Anwendung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens;
- (3) Vorbereitung auf die Bachelor Arbeit.

Die Seminararbeit muss den Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten entsprechen. D.h. ich erwarte eine Seminararbeit, die sich auf eine konkrete Forschungsfrage konzentriert. Je konkreter die Forschungsfrage, desto intensiver und gewinnbringender kann ein Themenfeld erarbeitet werden und desto befriedigender wird das Schreiben an der Arbeit.

Wir werden die Konzeption für die Seminararbeiten gemeinsam entwickeln. Die Seminararbeiten werden Sie anschliessend in dem Semesterferien umsetzen.

Ein typischer Aufbau einer Seminararbeit kann so aussehen:

1. Deckblatt / Inhaltsverzeichnis
2. Problemaufriss & Forschungsfrage
3. Erklärung von relevanten Theorien
4. Empirische Ergebnisse
5. Schlussfolgerungen und Literatur

Bitte beachten Sie auch die Reglements des *Studienleitfaden* und das *Reglement über Plagiate!*

Abgabetermin für Ihre Hausarbeit ist **14.02.2010** **ausgedruckt in einfacher Ausfertigung, gelocht und mit einer Büroklammer zusammengehalten** im Postfach des Soziologischen Seminars gemeinsam mit einem gelben, bereits ausgefüllten Schein für ihre Credit Points (erhältlich im Dekanat). Der Umfang beträgt maximal 20 Seiten exklusive Deckblatt und Literaturverzeichnis. Bitte schicken Sie mir zeitgleich eine PDF-Fassung Ihrer Arbeit per Mail, damit ich weiss, dass diese abgegeben wurde. **Wir akzeptieren nur PDF-Dateien:** mit dem kostenlosen Programm <http://freepdfxp.de/> können Sie auf jedem PC PDF Dateien aus jedem Programm erstellen (bei Macs oder Linux ist das integriert).

Bitte verwenden Sie in jedem Fall folgende **Formatierungshinweise**:

- 1) Deckblatt (Titel, Name, Matrikel, Semester, Kontaktinformationen, Datum)
- 2) Ränder: oben, unten und links jeweils 2,5 cm, rechts 4 cm
- 3) Text: 12 Punkt Times New Roman, 1,5-zeilig, Blocksatz
- 4) Zitation nach den Regeln des → *Merkblatts Zitationen*

Bitte geben Sie mit der Seminararbeit auch einen **ausgefüllten Schein (gelb) zur Benotung** ab, damit ich diesen gleich abzeichnen kann nach der Korrektur. Sie erhalten Ihre Arbeit in einem Feedback Gespräch nach ca. 4 – 6 Wochen zurück.